

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 109 (1983)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Alles nur Glaubenssache, hatschi!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-601933>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Giovanni meint:

## Alles nur Glaubenssache, hatschi!

Ich wartete im Ristorante «Stazione» in Terrazzo unten auf den Bus. Draussen schneite es wieder einmal. Es war ja schliesslich Frühling, Tessiner Frühling ...

Beim Durchblättern einer Zeitung, die wohl ein Deutschschweizer Tourist liegengelassen hatte, stiess ich auf die Schlagzeile: «Den Heuschnupfen jetzt kurieren!» Das musste man ausgerechnet mir und ausgerechnet bei diesem Hudelwetter sagen!

Gut 20 Jahre lang war ich jedes Jahr während ein paar Monaten mit tränenden Augen herumgelaufen, mit jenem seltsamen Kitzeln in der Nase, und hatte unzählige Taschentücher verbraucht und ganze Nächte asthmaartiger Anfälle wegen durchwacht. – Vielleicht wissen leider auch Sie, was ein derart simpler Heuschnupfen für Auswirkungen haben kann.

«Was fehlt dir eigentlich?» erkundigte sich vor ein paar Jahren einmal teilnahmsvoll ein Arbeitskollege, als ich ihm an einer Sitzung mit Tränen in den Augen gegenüber sass. Ich erzählte ihm dann von meinem Heuschnupfen, mit dem ich mich damals für den Rest meines Lebens abgefunden hatte.

«Ich helfe dir, das heisst, Signorina Bianca wird das besorgen. Kein Problem für sie!» versprach mir mein Kollege Ricardo. An einem freien Nachmittag fuhr er mit mir, seinem Freund Roberto und zwei älteren Damen über die Grenze nach Italien.

In ihrer Wohnung in einem modernen Block erwartete uns bereits Signorina Bianca. Ich durfte zuerst eintreten. Nachdem ich beim Hineingehen zehntausend Lire auf den Teller gelegt hatte, erklärte ich ihr mein Leid. «Nessun problema!» tröstete mich das Wunderfräulein. Ich müsse nur folgendes machen: «Bei zunehmendem (oder abnehmendem?) Mond auf etwa 1000 Meter hinaufsteigen und eine Hahnenfusspflanze nach hinten über die linke (oder sagte sie: die rechte?) Schulter werfen. Das heilt Sie dann für immer.» Dann war ich entlassen. Der Austritt war gratis.

Innert weniger Minuten waren

## Herr Müller!

HANSPETER WYSS



auch Ricardo, Roberto und die beiden Tessiner Damen geheilt. Wovon? Ich weiss es nicht. Sie taten sehr geheimnisvoll. Aber ihr Glaube an Signorina Bianca war unbeschränkt. Ich hätte nun gern ein Bier getrunken. Die andern zwangen mich aber, mit ihnen zusammen eine Metzgerei zu stürmen, die an jenem Nachmittag eigentlich geschlossen war. Es sei in Italien alles so günstig! Als der Metzger unsere fleischhungrige Meute sah, war der Laden sofort geöffnet. Da ich weder Lust noch Geld hatte, kiloweise italienisches Fleisch zu kaufen, frohlockten die andern; denn so konnten sie um so mehr. Ich meine: um so mehr, über die bereits überschrittene Menge noch hinaus, Fleisch in die Schweiz schmuggeln.

Der Metzger hatte das Geschäft der Woche gemacht, und wir hielten ausserhalb des Dorfes an, um all die Fleischpakete unter Regenmänteln, hinter dem Benzinakanister und unter dem Reserverad zu verstecken.

«Buongiorno, etwas zu verzollen?» fragte der Zöllner unseren

Chauffeur Ricardo. Der zeigte beiläufig, ganz lässig, auf das Knopfloch an seinem Jackenaufschlag und log tapfer: «Niente!» Der junge Schweizer Zöllner war offenbar ein gläubiger Mann. Dass er sich nicht noch bekreuzigte oder gar auf die Knie –. Jedenfalls glaubte er Ricardo sofort und wünschte uns «buon viaggio!»

Eine gute Reise hatten wir – trotz dem irrsinnigen Tempo, in dem Ricardo heimwärts raste. Aber um fünf Uhr musste er in einem Altersheim die Messe lesen. Mit seinen Fleischpaketen unter dem Arm verliess er uns und eilte über den Hof des Heimes. So musste ich denn den Rest unserer Pilgergruppe nach Hause kutschieren. Die beiden Damen (samt ihrer Fleischeslast) zu ihrem Haus ausserhalb der Kapitale, Roberto weit ins Tal hinauf in seine Internatsschule. Auch er ist Priester, auch er hatte dort noch eine Messe zu lesen.

Was glauben Sie? Sehen Sie mich auf 1000 Meter hinaufsteigen und mit Hahnenfüssen um

mich werfen? Eben. Man kann nämlich auch den Glauben zu weit treiben.

### Seit 100 Jahren Rheinfelder Natursole® Badekuren im PARK-HOTEL AM RHEIN

Das komfortable \*\*\*\*Hotel ist direkt mit dem berühmten Kurzentrum verbunden.

Das Natursoleschwimmen im Hallen- und Freiluftschwimmbad kann nach Belieben mit konventionellen und paramedizinischen Therapien wirksam ergänzt werden (ärztliche Betreuung).

Sauna, Solarien, Massage, Kosmetik, Coiffure.

Verlangen Sie eine Dokumentation



PARK-HOTEL AM RHEIN

4310 Rheinfelden/Schweiz  
Telefon: 061/87 33 31

Parkplätze direkt beim Hotel